

Wt 24.06.95

„Mit stumpfer Gewalt“

Mißbrauchsprozeß: Mediziner sehen klare Spuren

Bre. MAINZ (Eig. Bericht) — Im Kindesmißbrauchsprozeß „Worms eins“ haben die medizinischen Sachverständigen die Vorwürfe der Anklage zu einem erheblichen Teil untermauert. Die Gynäkologin Dr. Mechthild Neises (Mannheim) und der Rechtsmediziner Prof. Reinhard Urban (Mainz) schlossen ihre Aussagen am Freitag ab. Demnach wurden an drei von sieben untersuchten Kindern mit „sehr hoher Wahrscheinlichkeit penetrative (eindringende) Manipulationen“ vorgenommen. Besonders gravierend stellte Urban die Befunde bei einem wenige Monate alten Baby dar: fehlender Schließreflex, eine „sehr weite Aufdehnung“ und ein Bluterguß seien Zeichen, „daß das Poloch mit stumpfer Gewalt geöffnet wurde“. Bei vier Kindern erhoben die Mediziner Befunde, die Anzeichen für sexuellen Mißbrauch sein könnten; andere Ursachen — etwa für Vorhautverklebungen oder Narben — seien in diesen Fällen jedoch auch vorstellbar.

Deutlich zurückhaltend bis klar verneinend beschied Urban Überlegungen von Verteidigern, ob die Verletzungen auch aufgrund von Ent-

zündungen, Eigenmanipulationen oder „beim Sportunterricht“ entstanden sein könnten. Laut Anklage wurden sechs- und achtjährige Jungen gezwungen, ihre vierjährige Schwester zu vergewaltigen. Urban bejahte die Frage des Vorsitzenden Richters Beutel, ob Erektionen bei Jungen dieses Alters auch unter Zwang möglich seien.

Das Verfahren „Worms eins“ ist nun in einer Phase, die ein Ende noch in diesem Jahr möglich erscheinen läßt. Mitentscheidende Bedeutung kommt den bevorstehenden Aussagen der psychologischen Gutachter zu, die sich zur Glaubwürdigkeit der mutmaßlichen Opfer äußern werden. Die sechs Angeklagten waren vor dem Prozeß von ihren leiblichen Kindern, Nichten und Neffen erheblich belastet worden. Im Prozeß selbst waren mehrere der kindlichen Zeugen nicht in der Lage, in Anwesenheit einer Vielzahl von Prozeßbeteiligten auszusagen. Nach dieser Erfahrung war in den Parallelverfahren „Worms zwei“ und „Worms drei“ — 13 und fünf Angeklagte — die Kinderbefragung per Video beschlossen worden.